

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Geschichte der alten Grafschaft und des nachherigen
Münster'schen Amtes Kloppenburg**

Niemann, Carl Ludwig

Kloppenburg, 1873

Anhang V. Die Ortschaften der alten Grafschaft Kloppenburg und einige aus der Umgegend in der Schreibweise, wie sie sich in alten Urkunden vorfinden.

urn:nbn:de:gbv:45:1-4608

jenigerleygewys alles sunder argelist. Dusser to orkunde hebben wy Hertough Johann Confirmat vurs. unsse In-gesegel an dussen breiff doen hangen de gegeven is in deme Jare unses heren dusent veirhundert seven und vifflich des mandages na Martini episcopi.

1457 November 14.

Anhang V.

Die Ortschaften der alten Grafschaft Kloppenburg und einige aus der Umgegend in der Schreibweise, wie sie sich in alten Urkunden vorfinden.

Vorbemerkungen.

Diesem Verzeichnisse der Ortschaften nach ihrer alten Schreibweise liegen die alten Urkunden und sonstigen Geschichtsquellen bis zum Ende des 14. Jahrhunderts zu Grunde. Nur ausnahmsweise sind aus späterer Zeit Namen aufgeführt. Die verschiedene Schreibweise der Ortsnamen ist, wo es geschehen konnte, mit Angabe der Zeit bemerkt. Man ersieht aus diesem Verzeichnisse sowohl das Vorhandensein der Ortschaften zur angegebenen Zeit als auch die ursprüngliche Schreibweise der Namen. Mit der Kenntniß der alten Schreibweise stürzen viele aufgestellte Namenserkklärungen, wie man sie öfters hört, von selbst als willkürliche zusammen.

Auf einige Resultate, die wir durch diese Nachforschungen gewonnen haben, glauben wir aufmerksam machen zu müssen.

In allen Urkunden aus der oben angegebenen Zeit hat

kein Ortsname die Endung „um“, welche manchem Namensdeutler schon viel Kopfbrechen verursacht hat. Ueberall finden wir statt derselben die Endung „heim“ oder „hem“ welche einfach „Ort“ bedeutet und noch dem jetzigen Worte „Heimat“ zu Grunde liegt. So heißt es in den Urkunden z. B. nicht Vakum sondern „Bacheim“ und „Bachem“, was unzweifelhaft Bachort oder Ort am Bache bedeutet, nicht Lankum sondern Lanchem, u. s. w.

Ebenso haben die jetzigen Endungen „drup“ und „rup“ und „repe“ die Bedeutung „Dorf“, denn alle Ortsnamen, welche jetzt eine solche Endung haben, finden wir in den Urkunden ausgehend auf „thorpa“, „torpa“ und „torpe“, was gleichbedeutend ist mit unserm jetzigen Worte „Dorf“. So z. B. Adstrup, „adathorpa“, Lastrup, „lastorpe“ u. s. w.

Wenn wir hätten zu den einzelnen Namen die betreffende Urkunde angeben wollen, so würde dieses zu weitläufig geworden sein, ohne einen entsprechenden Nutzen zu erzielen. Für den Kundigen genügt meistens die Angabe der Jahreszahl, um, im Falle es nöthig ist, die Urkunde bald zu finden. Da einige Ortsnamen in den Urkunden oft wiederkehren, so haben wir dieselben nur dann wieder aufgeführt, wenn sich eine abweichende Schreibweise findet.

Die größte Ausbeute hat für unsern Zweck geliefert das Lehnregister des Bischofs Johann II., Hoet, zu Osnabrück aus den Jahren 1350—1361, mitgetheilt von Lotmann in den „Acta Osnabrugensia“, I., S. 81 u. w. u. S. 161 u. w.

I. Ortschaften der alten Grafschaft Kloppeburg.

Kloppeburg, Kloppenburg und Cloppenburg 1296.

1. Crapendorf.

Crapendorf, Gropendorf 1185, Cropendorf, Crapendorpe 1226; im Lehnsverzeichnisse findet sich außer Cropendorf auch Eropendorf, was wohl ein Druckfehler sein könnte. Bethen, bethen 1362.

Bühren, buriun im 10. Jahrhunderte.

Hemmelsbühren, emesbure 1186, hemesburen 1296; ursprünglich die Bauerschaft nordöstlich von Crapendorf, wo jetzt Kloppenburg liegt, mit Einschluß von Meyers zu Hemmelsbühren.

Aneheim, Knem 1186, Knehem 1257.

Schmerthheim, smerten 1329, schmerten 1330.

Stapelfeld, stappelvele 1160, stapelfelde 1186, stupelvele 1226.

Lankum, lanchem 1350.

Vahren, varen 1350.

Warnstedt, wardensteden 1293, wird aber meistens zu Essen gerechnet, wohin es zum Theile gehörte. S. Essen.

Nutteln, Ambühren¹⁾, Stalförden, Resihausrn, Barrelbusch und Garrel finden sich nicht in den alten Urkunden verzeichnet.

Sevelten, siniueldon 1014, swiveldon im 12. Jahrh.

Lüsche, liusche und liuschi im 12. Jahrh., lusche 1186, lüsche 1340.

NB; Die beiden letzten Bauerschaften gehörten früher zum alten Amte Kloppenburg und zur politischen Gemeinde Crapendorf.

2. Löningen.

a) Löningen, lonigge im 12. Jahrh., loningen 1350.

Meerdorf, markendorpe im 12. Jahrh., merdorpe 1350 und 1366.

Bunnen, ibunni 872 (?), bunnu 900, bunne 1185 und 1250.

Winfum, wohl Winkemelmolen, 1350 als zur Pfarre Löningen gehörend angeführt.

Ehren, ederen 1186, 1350.

Angelbeck, angelbeke 1350.

¹⁾ Ein hinricus de Amburen war 1350 belehnt mit dem Zehnten in Lankum.

Schnettlage, snetlaghe 1226, sneitlage 1347.

Huckelrieden, to der hukeriden 1350.

Werwe, werve 1303.

Evenkamp, evinchem 970, evinchem 1186.

Düenkamp, dudingham 1350, dudinghem 1360.

Lewinghausen, loninghusen und loninchusen 1350²⁾.

Helminghausen, helminghausen 1364, wird hier aber zum
Kirchspiele Herzlake gerechnet.

Borkhorn, bochorne 1249.

Benstrup, bedestarpe 1350.

Lodbergen, lodene 1350.

Außer den angeführten Orten finden sich noch als zur Pfarre Lönigen gehörig verzeichnet: dodinchem, ob dieses auch Düenkamp oder das spätere Duderstadt? — bodene (Werneke van bodene) vielleicht Böne? — erdorpe, ob Meerdorf, was doch sonst als merdorpe in dem Lehnregister vorkommt, oder Ehren, ist zweifelhaft. Der Name „erdorpe“ kommt öfters vor. — holta ist vielleicht Holthausen. — borchmolen und kedestorpe 1350 werden vielleicht noch irgendwo im Volke sich erhalten haben. Uns sind solche Orte in der Gemeinde Lönigen unbekannt.

b. Menslage (bis 1247 zu Lönigen gehörend), menslaghe 1247.

Andorf, anrepe 1247, anarupe.

Bergfeld, bergvelde 1247.

Borch, borgh 1247.

Bottorf oder Bottrup, borgdorpe 1247, burgthorpe 900.

Halen, halon 900, halen 1247.

Hagen, hagen 1247.

²⁾ Düenkamp und Lewinghausen werden im Lehnregister bald zur Pfarre Lönigen bald zu Herzlake gezählt. Es dürften also in jeder der beiden Bauerschaften einige Bauern nach Lönigen und einige nach Herzlake gehört haben.

Mimilage klein, parvum mintemelage, mimelage 1247.

Renslage, renceslage 1247.

Wirup oder Wirpen, widorpe 1247.

3. Essen.

Essen, assini in der letzten Hälfte des 10. Jahrh., essene 1086, essen 1279.

Abdrup, adathorpa 950, adorpe 1276, addorpe 1340.

Arkenstedt, arkensteden 1186.

Ahausen, hahuson im 12. Jahrh.

Arkenau, arkenowa und arkena im 12. Jahrh.

Bevern, beueren 1186, beveren 1276, beueren 1350.

Barlage, barlaghen 1350.

Calhorn, colohorne 1186, caelehorne 1306, kalehorne 1306.

Fels, wohl die Burg to Velthus 1336.

Flerlage, fliederloa 900.

Herbergen, horabergon 970, haraburgun 1014, herberghen 1350.

Hengelage, hengelage 1293.

Lage, laghe, lagha 1296.

Ostereffen, osteressene 1226.

Uptloh, laa 950, loa im 12. Jahrh., lo 1350, dann upt loh.

Warnstedt, waidenstede 1350, auch wardelinhstede im Lehnregister.

Elsten, elsteden 1350 (jetzt zu Cappeln gehörig) wird ausdrücklich im Lehnregister bezeichnet „in paroch. essene“. Ebenso wird „to Quade“, (Quatmanns) zur Gemeinde Essen gerechnet.

Wulfenau, jetzt zu Dinklage gehörend, wird 1489 der Pfarre Essen beigezählt.

4. Lastrup.

Lastrup, lastorpe 1223, 1350.

Schnelten, snelten 1311, snellete 1350.

Hemmelte, himilithe 900, himelte 1186.

Herbergen, siehe Essen.

Oldendorf, oldendorpe 1296.

Suhle, sula 970. und schon im 9. Jahrhundert.

Hammel, homelo 1350.

Hamstrup, hamestorpe 1350.

Timmerlage, Tyszerlo 1350.

Außerdem steht im Lehnregister bedenstorpe, Benstrup, auch als zur Pfarre Lastrup gehörig verzeichnet, weshalb zu jener Zeit jedenfalls einige Häuser dieser Bauerschaft nach Lastrup eingepfarrt waren.

5. L i n d e r n.

Lindern, linduri im 12. Jahrh., linderden 1307 und 1350,

Lynherden 1400.

Garen, garden 1223.

Marren, mern 1223.

Liener, lintbi im 12. Jahrh.

Holthausen, holthuson im 12. Jahrh.

Ging, ghinch 1350.

Kleinenging, luttiken ghink 1350.

6. M o l b e r g e n.

Molbergen, maleburg 1085. ³⁾

Ermke, armike 948.

Stedingsmühlen, stedingsmülen 1548.

7. M a r k h a u s e n.

Markhausen (Häuser an der Marka), vielleicht ein späterer Namen und ursprünglich wohl der Ort an den „Scharlevresen“. 1613 kommt Markhausen als selbständige Pfarre vor.

8. O y t e (Altenoyte und Friesoyte).

Altenoyte, oidi 1014, oita, oite. Im 16. Jahrhunderte Oldenoyte.

³⁾ Wenn Seite 17 unter „Malebergen 1147 irrtümlich die Pfarre Molbergen verstanden ist, so beruht dieses auf einer Verwechslung mit der bei Osnabrück belegenen Bauerschaft Malbergen.

Friesoyte, Hof oita 1238, Borgh un Stad to oyte 1400, Frysoythe 1618, 1620 auch „die neue Pfarre Oyte“.

9. Barßel.

Barßel³⁾, „dat Kerspelen an den Waterstrome“ 1400, Barßel 1620.

10. Die Ortschaften im Saterlande.

Von den Dörfern des Saterlandes finden wir bis 1400 keinen Namen verzeichnet. Es bildete das Saterland nur eine politische Gemeinde und hatte ein gemeinsames Siegel mit der Umschrift: „S. Parochianorum in Sagelten“ Siegel der Pfarreingesessenen im Sagelterlande. Daher werden auch 1400 in der Abtretungsurkunde nicht die Dörfer einzeln aufgeführt, sondern es heißt blos „an (für in) Sagelterlande“. Später finden wir die Namen „Scharrel, Ramerßloe (Ramsloh) und Struckelrich (Strücklingen) 1618. — In den Beiträgen zur Geschichte des Großherzogthums Oldenburg I. S. 458 wird die Behauptung ausgesprochen, daß bereits der Geograph Ptolomäus vor 1700 Jahren einen Ort im Saterlande bezeichnet habe, Siat-Utenda, welcher nur das jetzige Utende im Saterlande sein könne.

Wenn außer den angeführten Ortschaften uns in den verschiedenen Urkunden keine andern zu Gesicht gekommen sind, so dürfen wir daraus noch nicht schließen, daß alle hier nicht benannten Orte des alten Amtes Kloppenburg zu jener Zeit nicht vorhanden waren. Freilich sind manche der jetzigen Bauerschaften jüngeren Datums, aber, wie uns scheint, nicht so gar viele. Wir dürfen nicht übersehen, daß nur ein kleiner Bruchtheil der Schriftstücke aus alten Zeiten auf uns gekommen ist. Ferner lagen mehrere Bauerschaften ganz außer dem officiellen Verkehr, der sich namentlich im Lehnswesen und dem Hörigkeitsverhältnisse äußerte.

³⁾ Tibus in seiner Gründungsgeschichte der Stifter und Kirchen S. 807 u. 274 leitet Barßel ab von bardo, ein Männername, und seli, in Gebäude, das aus einem großen Raume, Saale, besteht (auch Scheune), welche Ableitung dort weiter begründet wird.

II. Ortschaften in der Umgegend des Amtes Kloppenburg und einige, welche durch die alte Schreibweise von Interesse sind.

1. Emsted.

Emsted, emphstete 948, emsteki 1014, emstike 1150, emesticke 1350.

Westeremsted, westerembstecke im 13. Jahrh.

Diefhaus, dikessen, dickhusen 1211.

Drantum, driontheim 948, drentheim 12. Jahrh., dranthem 1303.

Garte, grata 970, garte 1186.

Halen, haildein und hailden 1014, halun 12. Jahrh.

Husum, ton husen 1350.

Bühren, bura 948.

Sülsbühren, selispura 948.

Bejenbühren, tertengura 948, versenburch 1185.

2. Cappeln.

Cappeln, cappelen 1150, kappelen 1208.

Bofel, bocklo 1217, boelo 1320.

Elsten, elseten 1217 (siehe Essen).

Osterhausen, osterhuson 1217.

Tenstedt, tenstede 1217 und 1320.

3. Bakum und Bestrup.

Bakum, bachem 1160, kommt sehr oft vor, einzelne Male bacheim, gewöhnlicher bachem.

Büschel, buschelo 1267, buscheloh 1302.

Carum, carnhem 970 und 1350.

Elmelage, elmelo 900, elmelo 1259, elmhoha und elmela.

Harne, garna im 12. Jahrh.

Lohe, loa und lo im 12. Jahrh.

Merschendorf, mescendorpe 1293, mersendorpe 1350.

Schledehausen, schledesen 1269.

Südholz, sudholte 1185.

Westerbachum, westerbachem 1271.

Vestrup, verstorpe 1208, westorpe 1243.

Hausstedt, hustedi 900, hustede 1350 (hustede in bachem)

Lütsche, siehe Gemeinde Trapendorf.

4. Langförden und Dhte.

Langförden, longonforde 900, langanforda, langenvorde
1208.

Calveslage, calbesloge 900, calvaslogi, calvelage 1283,
calveslage 1350.

Bergstrup, bernothingthorpe 900.

Strohe, strothus 1350.

Spreda, spreade im 11. Jahrh., spreadowe im 12. Jahrh.

Deindrup, deyendorpe und degendorpe im 12. u. 13. Jahrh.

Holstrup, holtorpe 872.

Dhte, oete 948, oyte 1222, oite in parochia langenvorde, 1283.

5. Wisbeck.

Wisbeck, fisbechi 819, fischbeki 855, visbechi im 12. Jahrh.

Astrup, estithorpe 872, astorpe 1218.

Bögen, baginni 1085.

Bonrechtern, banrehdirum im 12. Jahrh.

Döllen, duliun 900, dulumne 948, dolne 1350.

Erste, erelithe, anfangs des 11. Jahrh.

Einen, einun, 12. Jahrh.

Haltern, halatron 900, halathre im 10. Jahrh.

Hogenbögen, nordbaginny im 12. Jahrh.

Hagstede, hagestalstedi im 12. Jahrh.

Norddöllen, nordulini, 12. Jahrh.

Rechterfeld, ivorithe 872, rehresfelde 900, rahtravelda im
12. Jahrh.

Siebenbögen, baginny im 12. Jahrh., zutboghele 1350.

Barnhorn, farnthorpe 872.

Wöstendöllen, astulini im 12. Jahrh.

Außerdem findet sich 1350 in der Gemeinde Wisbeck ein
Ort dusne.

6. Verschiedene andere Ortschaften.

Anfum, ancheim, anghen, anchem, anckem 1225.

Alhorn, alehorne 1014.

Badbergen, padberge 1186, batbergen 1270, batberghen 1350.

bogene kommt 1350 in der Gemeinde Wildeshausen vor.

Dinflage, dynglaghe 1350.

Diepholz, defholte 1285, depholte 1296.

Großkneten, gnidum 872, kneten 1208.

Herzlake, hirutloge 900, herslike 1291 (von hirut, hert = Hirsch).

Huntlosen, huntloun 853, hundelo 1350.

Lohne, laon, lon 1291 und 1350.

Lutten, luttan 872, luiten 948.

Lechterfe (Badbergen), liachtrichi.

Littel, letiloun 853.

Mühlen, muliun 900.

Neuenkirchen, derseborch vergl. Nieberding I. S. 38. Nyenkerken 1308.

Quakenbrück, quakenbrügge 1303.

Steinfeld, stenvelde 1248.

Sage, saga 872, sege 900, sage 1160.

Vehta, vegthe, vecta 1231, vegte 1235.

Wildeshausen, wihaldeshuson 872, wigaldighus 872, wigildeshuson 980,

Werlte, Uerilidi im 12. Jahrh.

Anhang VI.

Bemerkungen über den Werth der alten Münzen.

In dem vorliegenden Werke haben wir mehrfach alte Münzsorten angeführt, ohne uns über den Werth näher auszusprechen. Da es sehr schwer hält, den Werth einer Münze im Verlaufe der einzelnen Jahrhunderte für die verschiedenen Gegenden genau zu berechnen, so haben wir geglaubt, dem Leser mehr zu dienen, wenn wir zum Schlusse unserer Arbeit ihm einige Anhaltspunkte bieten, nach welchen der Werth der angeführten Geldsummen leicht annäherungsweise kann beurtheilt werden. Wir haben hierbei M. K. B. Gerhardt's Handbuch der deutschen Münz-, Maaß- und Gewichtskunde u. s. w., Berlin 1788, und Grote's Osnabrückische Geld- und Münzgeschichte, Leipzig 1864, zu Grunde gelegt.

Die Rechnung der Münzen nach Mark ist deutschen Ursprungs und nach der Pfundrechnung die älteste. Die Mark war ein bestimmtes Münzgewicht von 16 Loth oder 8 Unzen, welches seinen Namen führt von dem ihm aufgeprägten Markzeichen. Der Werth der Mark ist also ursprünglich gleich dem reellen Werthe von 16 Loth Gold oder Silber, je nachdem eine Mark Gold oder Silber bezeichnet wurde. Von einer Mark wurden geprägt 16 Schillinge oder solidi, oder 192 Pfennige, jedoch als die Schillinge leichter wurden, 20 Schillinge oder 240 Pfennige. Ursprünglich war kein Zusatz mit in Anschlag gebracht und die Münzen wurden wirklich nur mit einem ganz unbedeutenden Zusätze ausgeprägt. Als aber allmählig von den zur Präge Berechtigten immer mehr Zusatz und zwar in verschiedener Weise beigemischt wurde, entstand eine Abweichung von dem ursprünglichen Werthe und eine Verschiedenheit, welche oft zur größten Verwirrung Verlassung gab.

Die deutschen Schillinge leiten ihren Namen ab von dem römischen „solidi“, ebenso wie die italienischen soldi,

die spanischen sueldos und die französischen sous. Sie wurden in Deutschland in Gold als „Gülden“, worüber weiter unten die Rede sein wird, und in Silber als Silberschillinge oder einfach als Schillinge anfänglich geprägt. 20 bis 24 Stück alte deutsche Schillinge von ganz feinem Silber wogen 1 Pfund zu 12 Unzen. Also war der Werth nach dem $13\frac{1}{3}$ Rthlr.=Conv.=Gelde etwa 24 bis 20 Gutegroschen. Bis Ende des 15. Jahrhunderts waren die Schillinge die größten Silbermünzen im deutschen Reiche. Ihr Werth wurde aber vielfach verändert zu den verschiedenen Zeiten und in den verschiedenen Gegenden. Pfennige (auch Denare genannt von den römischen „denarii“) wurden ursprünglich in Deutschland 240 bis 288 Stück aus 1 Pfund zu 12 Unzen reinem Silber geprägt, weshalb der Pfennig nach dem 20-Guldenfuße 2 bis $1\frac{1}{3}$ Gutegroschen werth gewesen ist. Auch dieser Münze ist ihr ursprünglicher Werth nicht geblieben aus den bereits oben genannten Gründen.¹⁾

Nach heutiger Währung war der Geldwerth eines Pfennigs (Denars) 1258 = 7^{92} Ngr., 1379 = 6^{73} Ngr., eines Schillings 1258 = 2 Rthlr. 24^{48} Ngr., 1379 = 2 Rthlr.

20^{75} Ngr.,

einer Mark 1258 = 34 Rthlr. 29^{70} Ngr., 1379 = 32 Rthlr.

8^{96} Ngr.²⁾

Mit der Markrechnung entwickelte sich allmählig die Berechnung nach Gulden. Dabei war zu Grunde gelegt der wirkliche „goldene Schilling“, abgekürzt Golden, oder in damaliger Sprache „Gülden“ und nachmals Gulden genannt. Der Gulden war eine Goldmünze, deren 63 oder $68\frac{1}{4}$ Stück aus einer rauhen Mark von $23\frac{3}{4}$ Karat fein Gold geprägt wurden. Als nach 1356 die sämtlichen Churfürsten des

¹⁾ Vergl. Gerhardt l. c. S. 9, 22 u. 25.

²⁾ Vergl. Grote l. c. S. 46. Es ist hierbei besonders der Geldwerth mitberücksichtigt, welcher um die Mitte des 13. Jahrhundert zu den jetzigen wie 1: 3^{49} u. in der 2. Hälfte des 13. Jahrhundert zu der Mitte des 19. wie 1: 3^{96} sich verhielt.

Reichs, und bald darauf auch die übrigen Reichsstände das Recht erhielten, goldene Münzen prägen zu dürfen, entstand bald eine ungleiche und geringere Ausprägung dieser Goldmünzen.³⁾ Gegen Ende des 14. Jahrhunderts wurde der Rheinische Goldgulden vorherrschend. Der gesetzliche Geldwerth dieses Rheinischen Goldguldens hat sich aber im Laufe von 2 Jahrhunderten nicht weniger als 13 mal verändert. In der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts war in Osnabrück der Betrag des Goldguldens in Schillingen sehr schwankend. Er stieg und fiel je nach dem Gehalte der umlaufenden Silbermünzen zwischen 18 und 28 Schillingen.⁴⁾

Die ersten Thaler oder vielmehr 2löthigen Silbermünzen von ganz feinem Silber, wovon 8 Stück 1 Mark wogen, sind wahrscheinlich 1472 vom Kaiser Maximilian geprägt worden. Im Jahre 1484 ließ auch Erzherzog Sigismund von Oesterreich dieselbe Münze anfertigen. Unter dem Namen eines Gulden-Groschen cursirten sie. In Böhmen wurden in den Bergwerken zu Joachimsthal um 1517 viele derartige Gulden-Groschen geprägt, wovon 8 Stück auf die rauhe Mark von 15 Loth feinem Silber gingen. Diese Geldstücke, welche viel in Umlauf kamen, erhielten vom Orte ihrer Ausmünzung den Namen Joachimsthaler oder auch von der Herrschaft des Ortes, dem Grafen von Schlick, den Namen Schlickenthaler. Hiervon ist durch Abkürzung der Name Thaler zur Bezeichnung dieser Münzsorte entstanden. Im Jahre 1519 wurde in Hamburg der erste Thaler geprägt, und von der Zeit an verbreitete sich diese Münze immer mehr im deutschen Reiche, wengleich der Werth noch vielfach schwankte, und dem Thaler oft eine spezifische Benennung beigefügt wurde. So entstand z. B. der Guldenthaler, Reichsthaler, Speciesthaler, Courentthaler, u. s. w.⁵⁾

³⁾ Vergl. Gerhardt l. c. S. 12.

⁴⁾ Vergl. Grote l. c. S. 29.

⁵⁾ Vergl. Gerhardt l. c. S. 16 u. f.

Der Name Groschen wird aus dem Französischen hergeleitet. Im Anfange des 13. Jahrhunderts wurden zu Tours auffallend dicke Münzen, 58 Stück auf die französische Mark, geprägt, welche Gros Tournois, d. i. dicke Münzen von Tours, genannt wurden. In Deutschland wurde diese Präge bald nachgeahmt. Man prägte 60 Stück aus der feinen Mark Silber und nannte diese Stücke Tournesen oder gewöhnlicher Groschen. Der Werth dieser Münze wurde aber bald sehr verringert.

Diese Angaben mögen im Allgemeinen genügen zur Beurtheilung der alten Münzen. Es erübrigt noch, daß wir eine Uebersicht bieten von den späteren Münzsorten und ihrem Verhältnisse unter einander, welche im Amte Kloppenburg curfirten. Wir werden darum die Münzsysteme, welche im Stifte Münster und Osnabrück und in der Grafschaft Oldenburg und in Bremen Geltung hatten, hier übersichtlich beifügen.

1. Münster.

Reichs= thaler	Reichs= gulden	Blau= müller	Schil= linge	Marien= groschen	Pfennige	Seller
1.	1 $\frac{1}{2}$.	8.	28.	36.	336.	672.

2. Osnabrück.

Reichs= thaler	Reichs= gulden	Schil= linge	Marien= groschen	Matthier	Pfennige	Seller
1.	1 $\frac{1}{2}$.	21.	36.	72.	252.	504.

3. Oldenburg.

Reichs= thaler	Schil= linge	Stüber	Grote	Drtes	Schwaren
1.	48.	54.	72.	216.	360.

4. Bremen.

Reichs= thaler	Bremer Mark	Kopf= stück	Dütgen	Flurichs	Schil= linge	Grote	Schwaren ⁶⁾
1.	2 $\frac{1}{2}$.	6.	16.	18.	48.	72.	360.

Außerdem finden wir zu Friesoyte die Berechnung nach „Schap“, eine Münzsorte, welche im Emslande und Ostfriesland vielfach vorkommt. Von 1651 an hatten 27 Schap den Werth von 1 Thaler. Endlich findet sich dort auch der „Reichsorth“ im Werthe von $\frac{1}{4}$ Reichsthaler.⁷⁾

⁶⁾ Vergl. Gerhardt l. c. S. 339, 340, 343 u. 236.

⁷⁾ Noch andere alte Münzsorten sind angegeben von Diepenbrock, Geschichte des Amtes Meppen, S. 710.

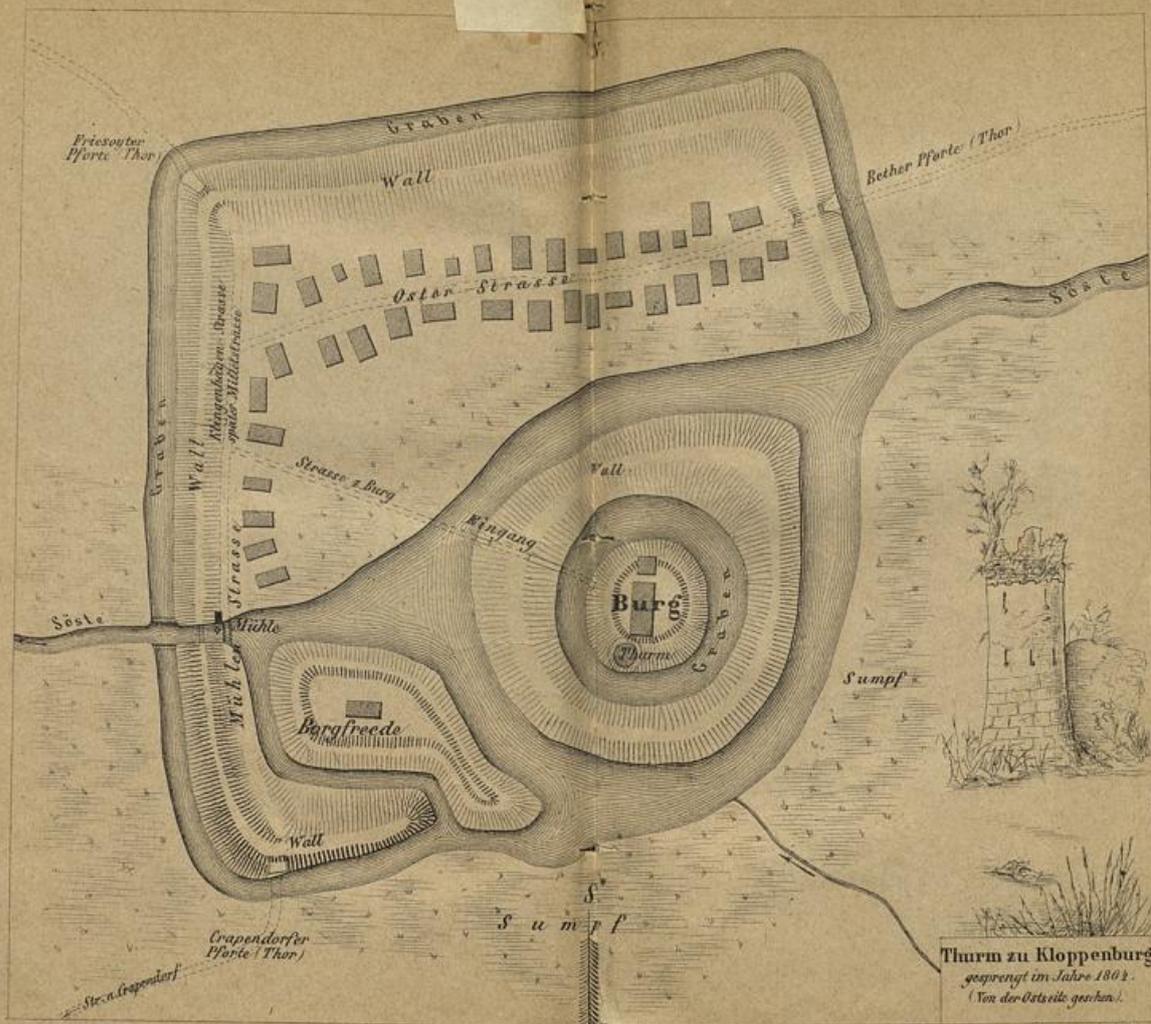
Corrigenda.

NB. Druckfehler, welche als solche gleich in die Augen fallen, wolle der Leser gütigst bei sich verbessern.

Seite	33	Linie	6	von Oben	statt ;	lies ,
"	45	"	6	"	"	statt Hoja lies Hoya.
"	46	"	20	"	"	hinter redet lies (baare).
"	71	"	7	"	Unten	hinter 5237 lies erwachsene (Einwohner nämlich).
"	78	"	1	"	Oben	statt Stedingsmühlen lies Huckelrieden.
"	115	"	19	"	"	statt von lies vom.
"	134	"	4	"	"	hinter Stadt lies Kloppenburg.
"	142	"	4	"	"	statt Stedingsmühlen lies Huckelrieden.
"	153	"	12	"	"	statt den lies dem.
"	161	"	8	"	Unten	statt Artikel lies Artikel.

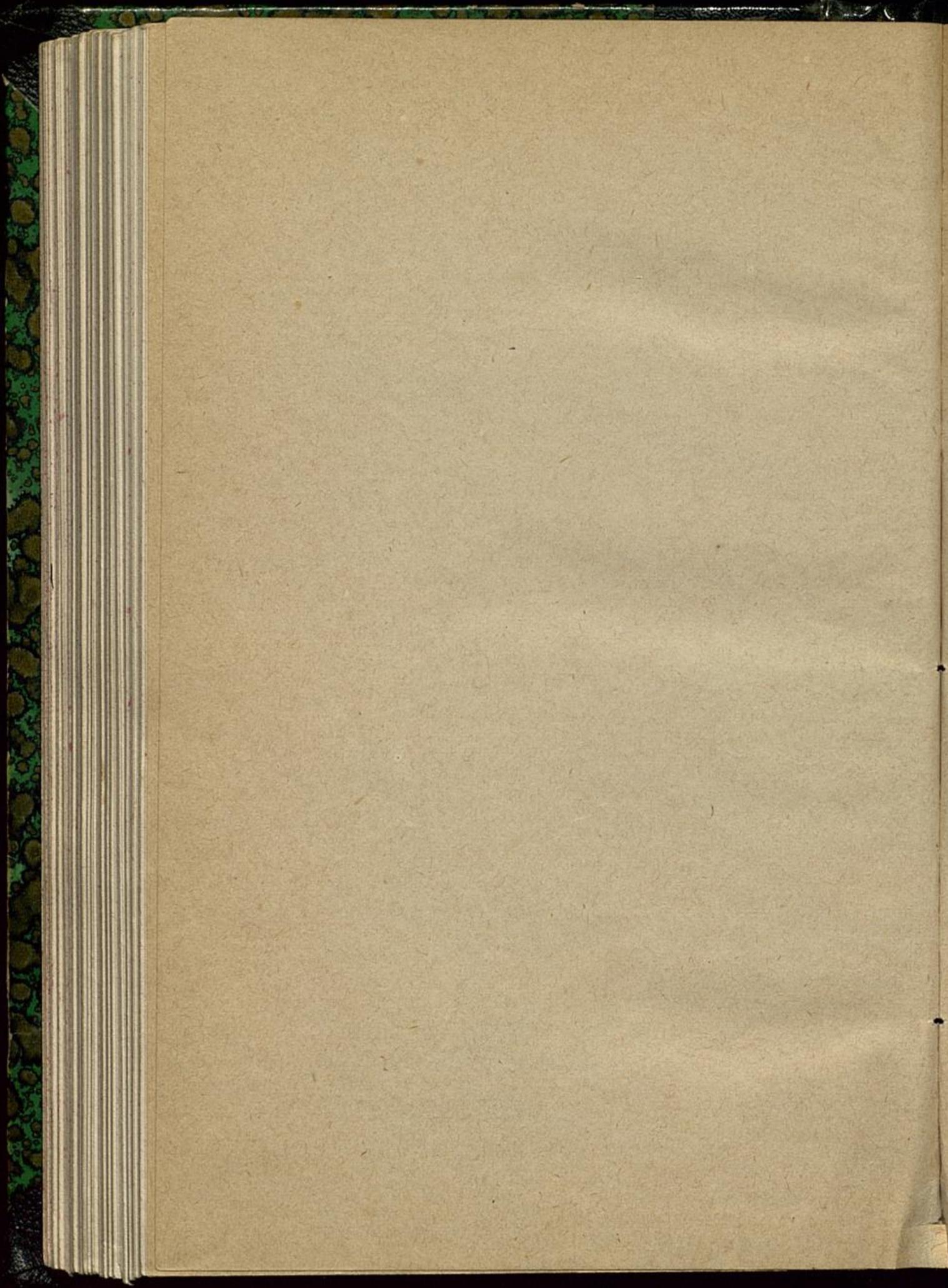




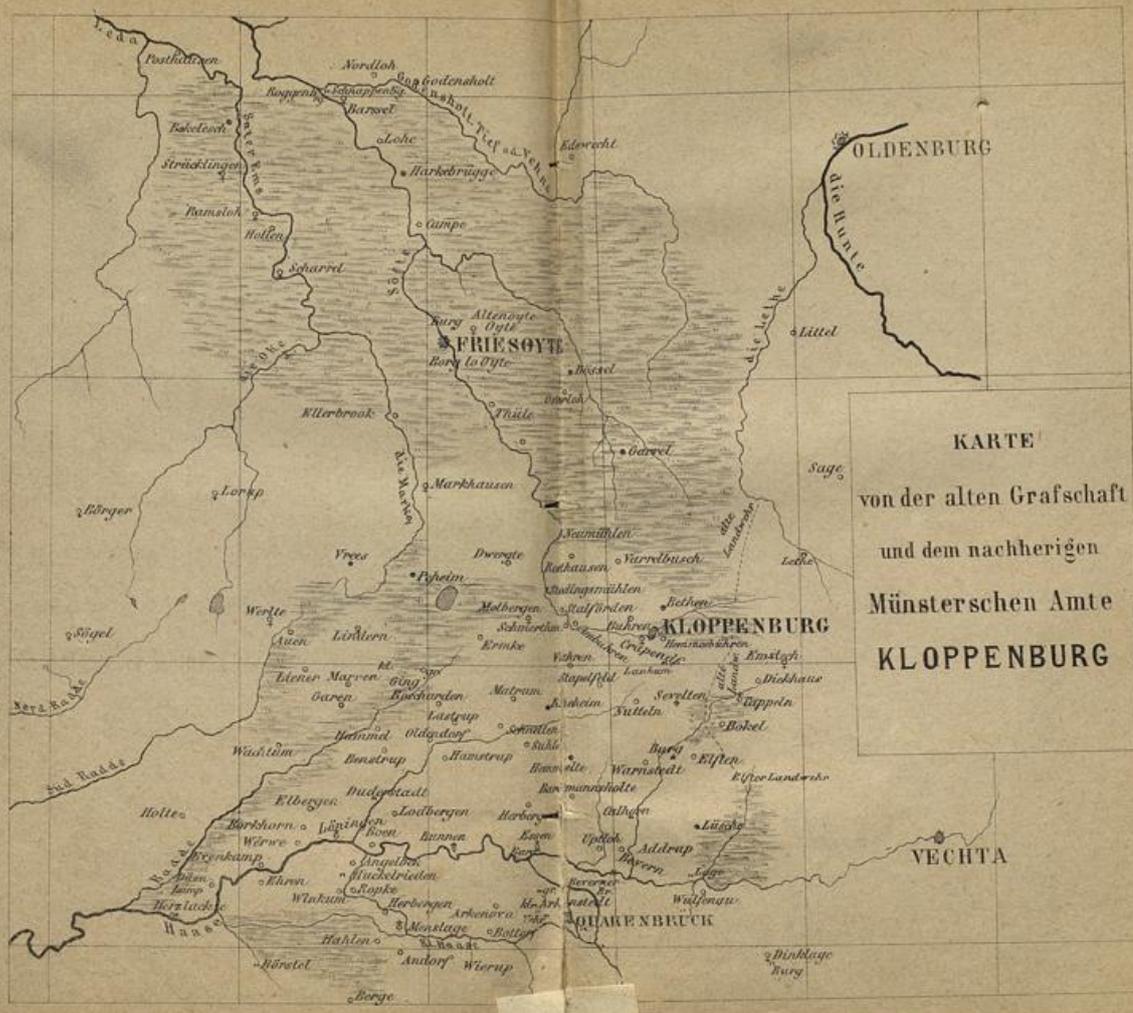


PLAN DER ALT CLOPPENBURG.



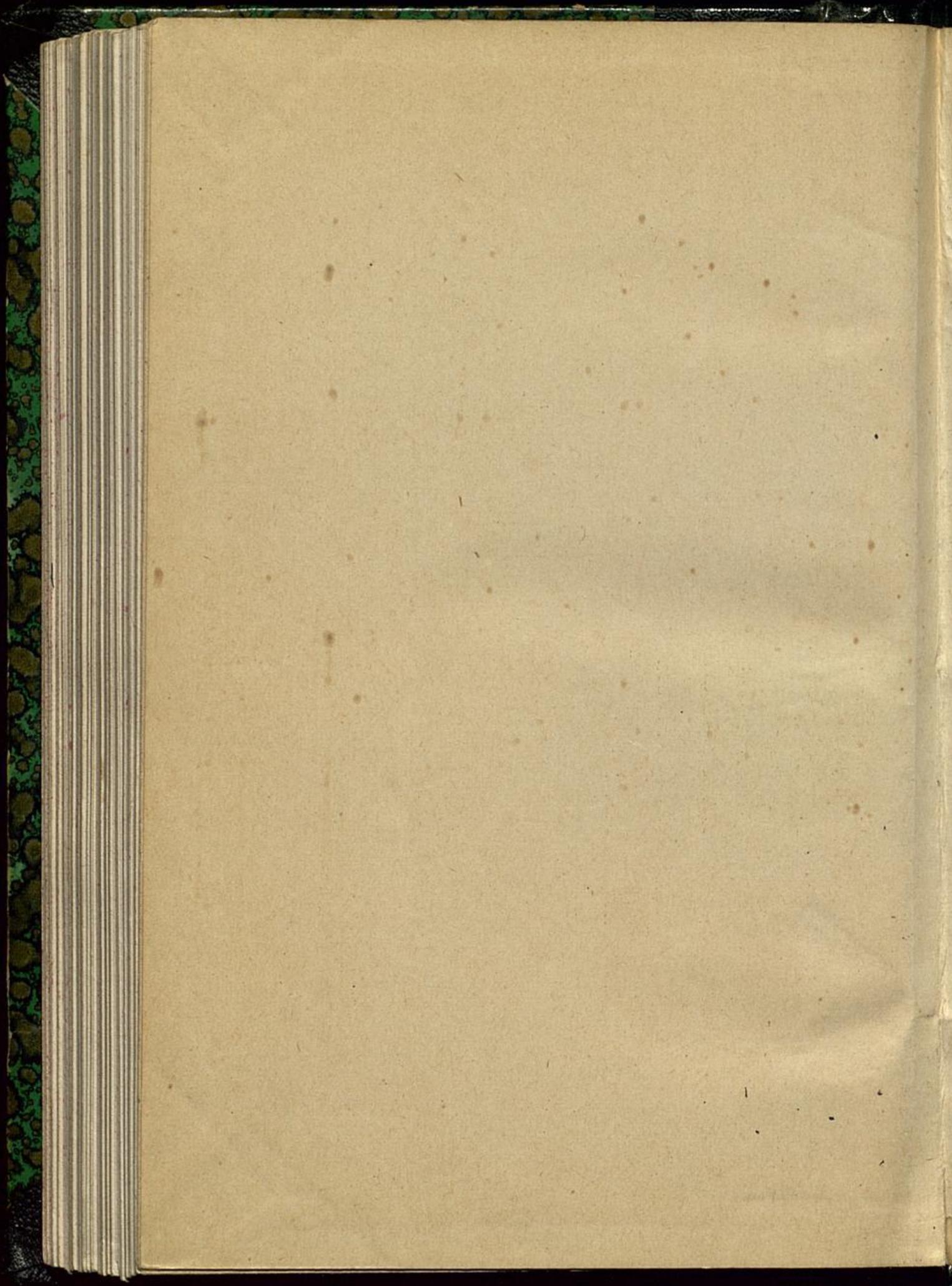












14

